

## Schloß Loschberg

Im Besitze der Grafen Thurn-Valsassina.

**Geschichte.** **Geschichte:** Das Gut Losch gehörte am Anfange des XV. Jhs. dem Jörg von Rappach, der es 1430 an Hanns und Leopold Neudegger verkaufte (Notizenblatt 1854, S. 143). Im XVI. Jh. erscheint unter den Besitzern Reichart Strein zu Schwarzenau, nach ihm seit 1584 die Herren Pfändler, 1636—1661 die Herren von Mühlwang, 1661—1674 Johann Georg Freiherr von Lamberg, 1674—1686 Hans Adam Freiherr von Landau, der L. an Leopold Josef Grafen von Lamberg verkaufte. Dieser ließ das Schloß mit einer schönen Kapelle von Grund aus neu bauen und den Dürr- und Kräutelgarten anlegen (Urbar von 1702, Schloßarchiv Niedernondorf). Leopold Joseph ließ die Kapelle ähnlich reich mit Stukkaturen verzieren wie jene in Schloß Ottenstein. Der Verwalter von Ottenstein berichtet am 31. August 1697 an den Grafen: „Die Stokadors sind ietzt zu Losch. Ich habe zwar mit ihnen traktiert, dass sye erstlich den Altar verfertigen, wie sye mir den Riss gar sauber gezaigt, volglich sollen sye auf der Seiten da man hinüber sieht, das Ottenstainische Crucifix nach dem Original stokadorn, Mariam Magdalenam zum füessen machen und hernach etliche seelen in feyer wie zu Ottenstain und ober der Cappelntüre den Engl S. Michael mit der Wag und Schwert.“ Am 11. Oktober 1697: „Zu Losch habe den Altar besichtigt, welchen der Kerl sauber macht, er wird aber vor vier Wochen mit allem schwerlich fertig werden.“ (Ottenstein, Schloßarchiv, Nr. 445.) Die Grafen von Lamberg besaßen Loschberg bis 1754, in welchem Jahre es Christoph Freiherr von Bartenstein kaufte. Das Schloß umfaßte damals 19 Zimmer und eine Kapelle (Schloßarchiv Ottenstein, Nr. 977). Damals besaß die Kapelle einen Kelch und Paramente mit Lambergschen und Metschschen Wappen, auf dem Hochaltar ein Gemälde des hl. Franz Xaver und einen Seitenaltar mit einem Marienbilde. 1755 erhielt sie beschränkte Meßlizenz (Konsistorialarchiv St. Pölten, Faszikel Brand; Schloßarchiv Ottenstein, Nr. 977). — Als Besitzer folgten nun 1807 Herzog Jakob von Corrigliano, 1817 wieder die freiherrliche Familie von Bartenstein, 1850 Max Joseph Freiherr von Vrints, seit 1871 die Grafen Thurn-Valsassina. — Im Laufe des XIX. Jhs. überließ man leider das Schloß dem Verfall. Ganz zur Ruine ist es erst in den letzten Jahren geworden.

**Be-  
schreibung.**

**Beschreibung:** Bis auf den als Försterwohnung benutzten Ostflügel ist das ehemalige Schloß in ruinenhaftem Zustande. Es war eine rechteckige einstöckige Anlage. Im Südwesteck lag die durch zwei Geschosse gehende Kapelle (Gewölbe 1908 eingebrochen), ein rechteckiger Raum mit Pilastergliederung an den Wänden. Von den figuralen Stukkaturen ist nichts erhalten. — An der Nordseite Rundbogenportal mit Rustikaumrahmung. Im Erdgeschoße des Ostflügels Tonnengewölbe mit StICKKAPPEN. Loschberg ist ein typisches Beispiel für ein erst in den letzten 50 Jahren zur Ruine gewordenes Schloß.

### 3. Werschenschlag, Dorf

Literatur: SCHWEICKHARDT VI 141. — Konsistorialkurrende IV 543.

*Der Ort war im XIII. Jh. Sitz eines ritterlichen Geschlechtes. Ein Otto de Wersnslage ist Zeuge in einer Zwettler Urkunde von 1266 (Fontes 2, III 360). 1273 werden die Brüder Konrad und Otto von „Bersnslage“ genannt (l. c. 275). 1289 kaufte Abt Konrad von Lilienfeld von Wichard von Toppel und seiner Schwester Alhaid das ganze Dorf Werschenschlag, 1292 von den Brüdern Hadmar und Hermann von Werschenschlag deren Lehen zu Roseldorf. Otto Persenshlager ist nochmals 1281 Zeuge (l. c. 181), 1290 urkunden die sieben Söhne des „Otto de Wersnslage“ (l. c. 280). Konrad von Werssnslag, der auch 1302 als Zeuge erscheint, gibt 1307 dem Stifte Zwettl  $\frac{1}{4}$  Lehen in Ganz und zwei Lehen in Engelhers (l. c. 412, 462). 1309 werden Heinrich und Ulrich, Söhne des Konrad Wersnslager von Burghausen, genannt (l. c. 283).*

**Kapelle.** **Kapelle:** Modern (1853). Innen am Altare Statue der Madonna mit dem Kinde, Holz, polychromiert. Zweite Hälfte des XVIII. Jhs.

**Bildstöcke.** **Bildstöcke:** 1. Im Orte. Bruchstein, weiß gefärbelt. Auf quadratischem Sockel prismatischer Pfeiler mit abgefasten Kanten. Darüber Würfeltabernakel mit zwei rechteckigen Nischenöffnungen in zwei aneinanderstoßenden Seiten. Gemauertes Pyramidendach, doppelbalkiges Eisenkreuz. Erste Hälfte des XIX. Jhs.  
2. An der Straße nach Rastenberg. Granit, weiß gefärbelt. Auf würfelförmigem Sockel prismatischer Pfeiler mit abgefasten Kanten und Inschrift an der Vorderseite: „Im 1669 Jahr“. Im Würfeltabernakel rechteckige Nische an der Vorderseite und Inschrift: . . A. ZEDAN. Pyramidenstufen als Bedachung. Bekrönendes Eisenkreuz.